

# Das Beispiel Achans

## Schatzkammer der Zeugnisse 1 Kapitel 68: Tadelt alles sündige Verhalten!\*

Mir wurde gezeigt, wie Gott die Sünde unter den Menschen ansieht, die angeblich seine Gebote halten. Alle Menschen, denen er die Gnade schenkte, Zeugen seiner außergewöhnlichen Macht zu sein, wie z.B. das alte Israel, und die dennoch wagen, seine ausdrücklichen Anweisungen zu mißachten, werden seinen Zorn spüren. Er will sein Volk lehren, daß Ungehorsam und Sünde für ihn besonders anstößig sind und nicht unterschätzt werden dürfen. Gott zeigt uns, daß sein Volk sofort entschlossen darangehen sollte, jegliche Sünde abzulegen, damit sein Zorn nicht auf ihnen allen ruhe. {Sch1 303.1; 1TT.334.1}

Wenn aber die Sünden des Volkes von den verantwortlichen Männern übergangen werden, wird sie Gottes Zorn treffen und das Volk Gottes als Ganzes für diese Sünden zur Rechenschaft gezogen werden. Gottes Handlungsweise seinem Volk gegenüber zeigt die Notwendigkeit, die Gemeinde von allem Unrecht zu säubern. **Schon ein einziger Sünder vermag so viel Finsternis zu verbreiten, dass die ganze Gemeinde von dem Licht Gottes ausgeschlossen ist.** Wenn die Kinder Gottes spüren, dass Finsternis sie umhüllt und ihnen die Ursache nicht bekannt ist, sollten sie Gott ernsthaft, in tiefer Demut und Selbstanklage suchen, **bis das Unrecht, das seinen Geist betrübt, erkannt und beseitigt ist.** {Sch1 303.2; 1TT.334.2}

Das Vorurteil, das sich gegen uns erhob, weil wir das vorhandene Unrecht tadelten, das Gott mir gezeigt hat, ist ebenso ungerecht wie alles Gerede von Härte und Strenge. Gott gebietet uns zu reden, und wir werden nicht schweigen. Wenn die Kinder Gottes häufig unrecht handeln und Gottes Diener gleichgültig daran vorübergehen, unterstützen und rechtfertigen sie im Grunde genommen den Sünder. Sie machen sich in gleicher Weise schuldig und werden ebenso sicher Gottes Missfallen erfahren; denn sie werden für die Sünden der Schuldigen die Verantwortung übernehmen müssen. Im Gesicht wurde ich auf viele Beispiele verwiesen, bei denen sich Gottes Diener das Missfallen des Herrn zugezogen haben, indem sie es versäumten, sich mit ihren Fehlern und Schwächen zu beschäftigen. Diejenigen, die diese Fehler entschuldigten, wurden vom Volk als sehr freundlich und liebenswürdig geachtet, nur weil diese sich scheuten, eine klare, schriftgemäße Aufgabe zu erfüllen. Diese Aufgabe widerstrebte ihren Gefühlen, deshalb wichen sie ihr aus. {Sch1 303.3; 1TT.334.3}

Der Hass, den manche hegten, weil das Unrecht des Volkes Gottes gerügt wurde, hat ihre Seelen geblendet und furchtbar getäuscht. **Dadurch wurde es ihnen unmöglich, zwischen Recht und Unrecht zu unterscheiden. Einzig und allein ihr geistliches Erkennungsvermögen hielten sie für maßgebend.** Sie mögen Zeugen des Unrechts sein, sie fühlen aber nicht so wie Josua und demütigen sich auch nicht, wenn sie Menschen in Gefahr wissen. {Sch1 304.1; 1TT.335.1}

**Das wahre Volk Gottes, dem das Werk des Herrn und die Errettung der Menschheit am Herzen liegt, wird die Sünde stets in ihrem wirklichen sündhaften Charakter sehen. Es wird immer für eine gewissenhafte und klare Stellungnahme gegenüber den Sünden eintreten, die das Volk Gottes leicht bedrängen.**

Besonders in dem abschließenden Werk für die Gemeinde, zur Zeit der Versiegelung der Hundertvierundvierzigtausend, der Menschen, **die ohne Falsch vor Gottes Thron stehen**

**sollen, werden sie zutiefst die Übeltaten des sogenannten Volkes Gottes empfinden.** Dies wird sehr eindringlich durch den Propheten dargestellt, der das Abschlusswerk im Bilde von Männern sieht, von denen jeder eine Mordwaffe trägt. Einer unter ihnen war mit Leinen bekleidet und hatte ein Schreibzeug an seiner Seite. „Und der Herr sprach zu ihm: Gehe durch die Stadt Jerusalem und zeichne mit einem Zeichen an die Stirn die Leute, so da seufzen und jammern über alle Gräuel, so darin geschehen.“ Hesekiel 9,4. {Sch1 304.2; 1TT.335.2}

**Wer handelt in dieser Zeit nach dem Rat Gottes? Sind es die Menschen, die im Grunde genommen das Unrecht unter dem Volk Gottes entschuldigen und in ihrem Herzen, wenn auch nicht offen, gegen die murren, die das Unrecht rügen? Sind es diejenigen, die sich gegen sie stellen und mit denen harmonieren, die Übles tun? Gewiß nicht! Nur wenn sie sich reumütig zeigen, das Werk Satans aufgeben, das darin besteht, die verantwortlichen Männer des Werkes zu bedrücken, und die Hände der Sünder in Zion zu stärken, können sie das Zeichen der göttlichen Versiegelung empfangen. Sie werden sonst in dem allgemeinen Verderben der Gottlosen umkommen, das unter dem Bild der fünf waffentragenden Männer dargestellt ist.**

Beachtet sorgfältig folgende Tatsache: Wer das reine Erkennungszeichen der Wahrheit, von der er durch die Macht des heiligen Geistes erfüllt ist, empfängt — dargestellt durch ein Zeichen des mit Leinen bekleideten Mannes —, gehört zu denen, „so da seufzen und jammern über alle Gräuel“, die in der Gemeinde geschehen. Ihre Liebe zur Aufrichtigkeit und zum Ruhm und zur Verherrlichung Gottes ist so ausgeprägt, und sie besitzen einen so klaren Blick für die außerordentliche Verworfenheit der Sünde, dass sie gekennzeichnet werden als solche, die seufzen und weinen und Seelenangst erdulden. Lest das neunte Kapitel Hesekiels! {Sch1 304.3; 1TT.335.3}

Aber das allgemeine Gericht an all denen, die den gewaltigen Unterschied zwischen Sünde und Gerechtigkeit nicht so deutlich sehen und empfinden wie die Menschen, die unter dem Rat Gottes stehen und das Zeichen bekommen, wird in dem Befehl an die fünf waffentragenden Männer beschrieben: „Gehet diesem nach durch die Stadt und schlaget drein; eure Augen sollen nicht schonen noch übersehen. Erwürget Alte, Jünglinge, Jungfrauen, Kinder und Weiber, alles tot; aber die das Zeichen an sich haben, derer sollt ihr keinen anrühren. **Fanget aber an, an meinem Heiligtum!**“ Hesekiel 9,5.6. {Sch1 305.1; 1TT.336.1}

Hinsichtlich Achans Sünde sprach Gott zu Josua: „Ich werde hinfort nicht mit euch sein, wo ihr nicht den Bann aus euch vertilget.“ Josua 7,12. Wie stimmt dieses Ansuchen mit der Handlungsweise der Menschen überein, die ihre Stimme nicht gegen Sünde und Unrecht erheben wollen, sondern stets mit denen sympathisieren, die das Lager Israels mit ihren Sünden verwirren? Gott sprach zu Josua: „Darum kannst du nicht stehen vor deinen Feinden, bis dass ihr den Bann von euch tut.“ Er kündigte die Strafe an, die der Übertretung seines Bundes folgen würde. {Sch1 305.2; 1TT.336.2}

**Josua begann alsbald mit einer sorgfältigen Untersuchung, um den Schuldigen zu finden.**

Ein Stamm nach dem anderen, ein Geschlecht nach dem anderen und ein Hauswirt nach dem anderen hatten sich zu verantworten, bis Achan als Schuldiger entlarvt wurde. Damit aber dieser Fall ganz Israel klar sein und niemand Gelegenheit haben sollte, zu murren und zu sagen, ein Unschuldiger müsse leiden, wandte Josua eine List an. Er wusste, dass Achan der Übertreter war, der seine Sünde zu verbergen trachtete und Gott gegen sein Volk herausforderte. Josua veranlasste Achan, seine Sünde zu bekennen, damit Gottes Ehre und Gerechtigkeit vor dem Volk Israel erwiesen werde.

„Und Josua sprach zu Achan: Mein Sohn, gib dem Herrn, dem Gott Israels, die Ehre und gib ihm das Lob und sage mir an: Was hast du getan? und leugne mir nichts. {Sch1 305.3; 1TT.337.1}

Da antwortete Achan Josua und sprach: Wahrlich, ich habe mich versündigt an dem Herrn, dem Gott Israels. Also und also habe ich getan, ich sah unter dem Raub einen köstlichen babylonischen Mantel und zweihundert Silberlinge und eine goldene Stange, fünfzig Lot am Gewicht; des gelüstete mich, und ich nahm es. Und siehe, es ist verscharrt in die Erde in meiner Hütte und das Silber darunter. Da sandte Josua Boten hin, die liefen zur Hütte; und siehe, es war verscharrt in seiner Hütte und das Silber darunter. Und sie nahmen's aus der Hütte und brachten's zu Josua und zu allen Kindern Israel und schütteten es vor den Herrn. Da nahm Josua und das ganze Israel mit ihm Achan, den Sohn Serahs, samt dem Silber, Mantel und der goldenen Stange, seine Söhne und Töchter, seine Ochsen und Esel und Schafe, seine Hütte und alles, was er hatte, und führten sie hinauf ins Tal Achor. Und Josua sprach: Weil du uns betrübt hast, so betrübe dich der Herr an diesem Tage. Und das ganze Israel steinigte ihn und verbrannte sie mit Feuer.“ Josua 7,19-25. {Sch1 306.1; 1TT.337.2}

**Der Herr sagte Josua, dass sich Achan nicht nur die Dinge angeeignet hatte, die zu nehmen ihm ausdrücklich verboten war, um nicht verworfen zu werden, sondern dass er gestohlen hatte und es verleugnete. Auf Befehl des Herrn sollte Jericho samt seiner ganzen Beute zerstört werden, ausgenommen das Gold und Silber für den Schatz des Herrn. Weder durch Kampf noch durch den Lärm des Volkes wurde Jericho erobert, sondern der Herr der Heerscharen selbst führte die himmlischen Streitkräfte an. Es war des Herrn Streit; er selbst rang um den Sieg. Die Kinder Israel führten nicht einen Schwertstreich. Sieg und Ehre gehörten deshalb ebenso dem Herrn wie die Beute.**

Er befahl, mit Ausnahme des Goldes und des Silbers, die er für seine Schatzkammer zurückbehält, alles zu zerstören. Achan wusste sehr wohl von der bestehenden Einschränkung, die die goldenen und silbernen Schätze, die er verbarg, dem Herrn zuordnete. Er bestahl also Gottes Schatzkammer um seines Vorteils willen. {Sch1 306.2; 1TT.338.1}

## Bibelkommentar Seite 67 Josua 7,11-13

### **(Josua 22,15-34) — Gott verabscheut den Götzendienst**

Hier machte der Herr seinen Abscheu vor dem Götzendienst deutlich. Jene heidnischen Völker hatten sich vom lebendigen Gott abgewandt und beteten Dämonen an. Heiligtümer und Tempel, schöne Standbilder und kostspielige Denkmäler — alles kunstvolle und aufwendige Gebilde — hatten die Gedanken und Neigungen in der Knechtschaft satanischer Verführungen gehalten. {BK 67.1; 2BC.996.4}

Das menschliche Herz neigt von Natur aus zum Götzendienst und zur Selbsterhöhung. Die kostspieligen und schönen Bauten der heidnischen Anbetungsstätten würden die Phantasie anregen, die Sinne in Anspruch nehmen und die Israeliten von ihrem Gottesdienst ablenken. **Der Herr befahl, diese Götzenbilder zu zerstören, damit sein Volk vor dieser Versuchung bewahrt bliebe, um nicht auch von Gott verabscheut und verflucht zu werden.** — The Signs of the Times, 21. April 1881. {BK 67.2; 2BC.996.5}

Josua 7,16-26;

**Die Sünde muß aufgespürt und getadelt werden**

**Die Geschichte Achans lehrt uns eindringlich, daß wegen eines Menschen Sünde Gottes Mißfallen auf einem ganzen Volk oder einem ganzen Staat ruhen kann, bis die Übertretung herausgefunden und bestraft worden ist.**

Die Sünde ist von Natur aus verderblich. **Wird ein Mensch von dem tödlichen Aussatz befallen, so kann er Tausende damit anstecken.** Wer eine verantwortliche Stelle als Wächter der Gemeinde innehat, erfüllt seine Verpflichtung nicht, wenn er nicht gewissenhaft der Sünde

nachgeht und sie tadelt. Viele wagen es nicht, das Unrecht zu mißbilligen, weil sie um ihre Stellung oder Beliebtheit fürchten. **Und andere sehen es als lieblos an, die Sünde zu tadeln. Der Diener Gottes sollte sich beim Tadel, der erteilt werden muß, niemals nach eigenem Ermessen richten. Er steht unter der feierlichen Verpflichtung, ohne Rücksicht auf Furcht oder Gunst, Gottes Wort zu verkünden. Er muss die Sünde beim richtigen Namen nennen.**

**Diejenigen, die durch Oberflächlichkeit oder Gleichgültigkeit zulassen, dass Gottes Name von seinem bekennenden Volk entehrt wird, werden zu den Übertretern gezählt, in den Büchern des Himmels als Teilhaber ihrer bösen Taten verzeichnet. ... {BK 67.3; 2BC.996.6}**  
**Die Liebe Gottes wird nie dazu führen, dass die Sünde verniedlicht wird; sie wird nie ein Unrecht zudecken oder entschuldigen, das nicht bekannt wurde.**

Achan lernte zu spät, dass Gottes Gesetz gleich seinem Urheber unwandelbar ist. All unsere Taten, Gedanken und Gefühle sind darin einbezogen. Es begleitet uns und erreicht jede verborgene Absicht. **Wer der Sünde nachgibt, wird das Gesetz Gottes nur wenig achten. Viele verbergen ihre Schuld vor ihren Mitmenschen und bilden sich ein, Gott wäre nicht so genau, daß er die Sünde beachtet.** Doch sein Gesetz ist die alleinige Rechtsgrundlage. Am Tage, wenn Gott alle Werke vor Gericht bringen wird, müssen alle Handlungen des Lebens, selbst die geheimsten Dinge, damit verglichen werden, ob sie gut oder böse sind. Reinheit des Herzens bringt Reinheit des Lebens hervor. Alle Entschuldigungen, die für die Sünde vorgebracht werden, sind umsonst. Wer kann für den Sünder eintreten, wenn Gott gegen ihn zeugt? — The Signs of the Times, 21. April 1881. {BK 67.4; 2BC.996.7}

Josua 7,20.21;

#### **Ein Bekenntnis ohne Reue ist wertlos**

Es gibt viele bekennliche Christen, deren Sündenbekenntnis dem des Achan zu vergleichen ist. Ganz allgemein bestätigen sie ihre Unwürdigkeit. **Aber sie weigern sich, ihre Sünden zu bekennen, deren Schuld ihr Gewissen belastet und Gottes Mißfallen über sein Volk gebracht hat.** Viele verbergen Sünden der Selbstsucht, Übervorteilung, Unehrlichkeit gegen Gott und ihren Nächsten, Sünden in der Familie und viele andere Verfehlungen. Diese sollten in der Öffentlichkeit bekannt werden. {BK 67.5; 2BC.997.1}

**Wahre Reue entspringt einem Empfinden für die Widerwärtigkeit der Sünde.** Diese allgemeinen Bekenntnisse sind nicht die Frucht einer echten Demütigung vor Gott. Der Sünder bleibt in einem selbstgefälligen Zustand und macht weiter wie bisher, bis sein Gewissen verhärtet ist. **Warnungen, die ihn früher aufrütteln konnten, lassen ihn kaum die Gefahr verspüren, und nach einer Weile erscheint ihm sein sündiger Weg ohne Fehl.** Viel zu spät werden seine Sünden ihn einholen, an jenem Tage, wo sie nicht mehr „versöhnt werden weder mit Schlachtopfer noch mit Speisopfer ewiglich“. **Es ist ein gewaltiger Unterschied, ob man Verfehlungen zugibt, nachdem sie ans Tageslicht gekommen sind, oder ob man Sünden bekennt, von denen nur wir und Gott wissen.** — The Signs of the Times, 5. Mai 1881. {BK 67.6; 2BC.997.2}

#### **Achan hatte kein Schuldgefühl**

**Was Achan für eine Nebensächlichkeit ansah, brachte den verantwortlichen Männern in Israel große Unruhe und Sorge. So ist es immer, wenn es offenbar wird, daß der Herr über sein Volk zornig ist.**

Männer, auf denen die Verantwortung für das Werk liegt, spüren aufs intensivste die Sündenlast des Volkes. Sie beten in Seelenangst wegen der Zurechtweisung des Herrn. **Achan, der der Schuldige war, spürte nichts von dieser Last.** Er nahm die Sache sehr gleichgültig. Der Bericht sagt nichts darüber, dass er bekümmert gewesen wäre. Es gibt keinen Hinweis darauf, dass er Gewissensbisse gehabt oder von Ursache auf Wirkung geschlossen hätte, indem er

sagte: „**Es war meine Sünde, die den Unwillen des Herrn über das Volk gebracht hat**“. Er fragte nicht: „Ist es vielleicht deshalb, weil ich die goldene Stange und den babylonischen Mantel gestohlen habe, dass wir in der Schlacht geschlagen worden sind?“ Der Gedanke, durch das Bekenntnis der Sünde und durch Demütigung seiner Seele sein Unrecht wiedergutzumachen, kam ihm nicht. — Brief 13, 1893. {BK 68.1; 2BC.997.3}

#### Gottes Methode gerechtfertigt

Obwohl Achans Bekenntnis zu spät kam, um ihm noch Rettung zu bringen, wurde doch das Wesen Gottes durch die Art, wie er mit ihm verfuhr, gerechtfertigt. Damit wurde die Tür für die Versuchung verschlossen, die ständig die Kinder Israel betörte, die Verantwortung für das Werk, das Gott selbst befohlen hatte, den Dienern Gottes aufzubürden. — Brief 13, 1893. {BK 68.2; 2BC.997.4}

Josua 7,21;

#### Zunahme von Achans Habgier

Achan hatte in seinem Herzen Habgier und Betrug gehegt, bis er gegen die Sünde abgestumpft war und auf diese Weise der Versuchung schnell erlag. **Wer es wagt, einer bewußten Sünde nachzugeben, wird beim zweitenmal noch leichter besiegt werden.** Die erste **Übertretung öffnet dem Versucher die Tür, der allmählich jeden Widerstand bricht, bis er die Festung der Seele voll in Besitz genommen hat.** Achan hatte den oft wiederholten Warnungen vor der Sünde der Habgier gelauscht. Das Gesetz Gottes hat Diebstahl und jeden Betrug ausdrücklich verboten. **Aber er hing an der Sünde.** Da ihm nichts nachgewiesen und er nicht öffentlich getadelt wurde, hatten die Warnungen immer weniger Wirkung auf ihn, bis seine Seele mit Ketten der Finsternis gebunden war. — The Signs of the Times, 21. April 1881. {BK 68.3; 2BC.997.5}

#### Als Entgelt für seine Seele

**Für einen babylonischen Mantel und armselige Schätze von Gold und Silber verkaufte sich Achan der Sünde und brachte den Fluch Gottes über sich.** Er verlor den Anspruch auf Reichtümer in Kanaan und alle Aussichten für die Zukunft — das unvergängliche Erbe auf der neuen Erde. Es war tatsächlich ein furchtbarer Preis für die unrechtmäßig erworbene Beute! — The Signs of the Times, 5. Mai 1881. {BK 68.4; 2BC.997.6}

#### Gott verlangt ein einwandfreies Leben

**Es gibt heute viele, die Achans Sünde als unbedeutend einstufen und sein Vergehen entschuldigen würden. Das liegt aber daran, daß sie das Wesen der Sünde und ihre Folgen nicht erkannt und auch die Heiligkeit Gottes und seiner Forderungen nicht verstanden haben. Es wird oft gesagt, dass Gott es nicht so genau nimmt, ob wir genau auf sein Wort achten und ob wir die Gebote seines heiligen Gesetzes befolgen. Doch der Bericht darüber, wie Gott mit Achan verfuhr, sollte uns eine Warnung sein. Er wird den Schuldigen auf keinen Fall reinwaschen. ...** {BK 68.5; 2BC.998.1}

**Der Kampf um die Wahrheit wird wenig Erfolg haben, wenn auf denen, die sie vertreten, Sünde ruht.** Männer und Frauen mögen gute Bibelkenntnisse haben, sie mögen mit der Heiligen Schrift so vertraut sein wie die Israeliten mit der Bundeslade; **doch wenn sie nicht recht vor Gott stehen, werden ihre Anstrengungen ohne Erfolg sein. Gott wird nicht mit ihnen sein.**

Sie haben keine hohe Meinung von den Verpflichtungen dem himmlischen Gesetz gegenüber, noch erkennen sie, wie heilig die Wahrheit ist, die sie lehren. Die Forderung lautet: „Reinigt euch, die ihr des Herrn Geräte tragt!“ {BK 69.1; 2BC.998.2} **Es genügt nicht, die Wahrheit mit Worten zu verteidigen. Der deutlichste Beweis ihres Wertes zeigt sich in einem gottesfürchtigen Leben. Ohne dies fehlt allen noch so überzeugenden Argumenten die**

durchschlagende Kraft. Unsere Kraft liegt in der Verbindung mit Gott durch seinen Heiligen Geist, und die Sünde trennt uns von der Quelle unserer Stärke und Weisheit. — The Review and Herald, 20. März 1888. {BK 69.2; 2BC.998.3}

Josua 7,24-26;

#### Die Folgen elterlichen Einflusses

Habt ihr mal überlegt, warum alle, die mit Achan verwandt waren, der Strafe Gottes anheimfielen? Es lag daran, dass sie nicht nach den im göttlichen Gesetz erteilten Anweisungen erzogen worden waren. Achans Eltern hatten ihren Sohn so erzogen, daß er sich frei fühlte, dem Wort des Herrn ungehorsam zu sein. Die Grundsätze, die ihm eingepflichtet worden waren, führten dazu, dass er seine Kinder derart erzog, dass sie auch verdorben waren. Einer beeinflusst den anderen. Die Bestrafung Achans und seiner Angehörigen offenbart die Tatsache, daß alle an der Sünde beteiligt waren. — Manuskript 67, 1894. {BK 69.3; 2BC.998.4}

### **Die Patriarchen Kapitel 45: Der Fall Jerichos**

„Ach, Herr Herr“, rief er, „warum hast du dies Volk über den Jordan geführt und gibst uns in die Hände der Amoriter, um uns umzubringen ...?“

Ach, Herr, was soll ich sagen, nachdem Israel seinen Feinden den Rücken gekehrt hat? Wenn das die Kanaaniter und alle Bewohner des Landes hören, so werden sie uns umringen und unsern Namen ausrotten von der Erde. Was willst du dann für deinen großen Namen tun?“ {DPa 397.4; PP.494.1}

JaHuWaH antwortete: „Steh auf! Warum liegst du da auf deinem Angesicht? **Israel hat sich versündigt, sie haben meinen Bund übertreten, den ich ihnen geboten habe.**“ Josua 7,7-11. Jetzt war die Stunde zu schnellem, entschiedenem Handeln und nicht zur Verzweiflung und Klage gekommen. **Es gab im Lager eine geheime Sünde, die es zu erforschen und zu beseitigen galt, ehe Gottes Gegenwart und Segen wieder bei seinem Volk sein konnte.** **„Ich werde hinfort nicht mit euch sein, wenn ihr nicht das Gebannte aus eurer Mitte tilgt.“** Josua 7,12. {DPa 398.1; PP.494.2}

**Einer von denen, die Gottes Gericht vollstrecken sollten, hatte des Herrn Gebot missachtet. Und für seine Schuld wurde das ganze Volk verantwortlich gemacht. „Sie haben von dem Gebannten genommen und gestohlen und haben's verheimlicht.“** Josua 7,11. Josua erhielt Anweisung, wie der Schuldige aufzufinden und zu bestrafen war: das Los sollte ihn ermitteln. Der Sünder wurde also keineswegs sofort benannt, die Angelegenheit blieb vielmehr eine Weile in der Schwebe, damit jeder seine Verantwortlichkeit für die Sünden unter ihnen spüren und dadurch zu Herzensprüfung und Demut vor Gott kommen sollte. {DPa 398.2; PP.494.3}

Früh am Morgen versammelte Josua das Volk nach ihren Stämmen, und die ernste, eindrucksvolle Handlung begann. Schritt für Schritt ging die Untersuchung voran. Immer näher kam dem Schuldigen das furchtbare Urteil. Erst wurde der Stamm, dann das Geschlecht, die Familie und schließlich der Mann selbst getroffen. Achan, Karmis Sohn, aus dem Stamm Juda wurde von Gottes Finger als derjenige bezeichnet, **der Israel Verderben brachte.** {DPa 398.3; PP.495.1}

Um keinen Zweifel an seiner Schuld aufkommen zu lassen und keinen Anlass zu dem Vorwurf zu geben, er sei zu Unrecht verurteilt worden, beschwor Josua Achan feierlich, die Wahrheit zu sagen. Darauf legte der Unglückliche ein umfassendes Geständnis ab: „Wahrlich, ich habe mich versündigt an dem Herrn, dem Gott Israels ... Ich sah unter der Beute einen kostbaren babylonischen Mantel und zweihundert Lot Silber und eine Stange von Gold, fünfzig Lot schwer; danach gelüstete mich, und ich nahm es. Und siehe, es ist verscharrt in der Erde in meinem

Zelt.“ Josua 7,20.21. Sofort wurden Boten dorthin geschickt, die an der bezeichneten Stelle die Erde aufgruben, „und siehe, es war verscharrt in seinem Zelt und das Silber darunter. Und sie nahmen's aus dem Zelt und brachten's zu Josua ... und legten's nieder vor dem Herrn“. Josua 7,22.23. {DPa 398.4; PP.495.2}

Das Urteil wurde gesprochen und sofort vollstreckt. „Weil du uns betrübt hast“, sagte Josua, „so betrübe dich der Herr an diesem Tage.“ Josua 7,25. **Da das Volk für Achans Sünde mit verantwortlich gemacht worden war und unter ihren Folgen gelitten hatte, sollte es auch an der Bestrafung teilhaben. „Ganz Israel steinigte ihn.“** Josua 7,25. {DPa 398.5; PP.495.3}

Dann wurde ein großer Steinhäufen über ihm aufgerichtet - zum Zeugnis für seine Sünde und ihre Bestrafung. „Daher nennt man diesen Ort ‚Tal Achor‘“ (Josua 7,26), das heißt „Unglück“. Im Buch Chronik steht der Vermerk: **„Achan, der Israel ins Unglück brachte“**. 1.Chronik 2,7. {DPa 399.1; PP.495.4}

**Achan versündigte sich, weil er die ausdrücklichen, ernstesten Warnungen Gottes und dessen überaus machtvolle Offenbarungen missachtete.** „Hütet euch vor dem Gebannten und lasst euch nicht gelüsten, etwas von dem Gebannten zu nehmen und das Lager Israels in Bann und Unglück zu bringen“ (Josua 6,17.18), das war an alle Israeliten bekanntgemacht worden. Dieser Befehl wurde unmittelbar nach dem wunderbaren Durchgang durch den Jordan gegeben. Sie hatten den Bund mit Gott durch die Beschneidung erneuert, Passa gefeiert und von der Erscheinung des Engels, des Fürsten über das Heer des Herrn, erfahren. **Dem folgte die Einnahme Jerichos, die zeigte, dass alle Übertreter des göttlichen Gesetzes sicher vernichtet werden.** Die Tatsache, dass allein die Kraft Gottes Israel den Sieg geschenkt hatte, sie sich Jericho also nicht aus eigener Kraft bemächtigen konnten, machte den Befehl, sich der Beute zu enthalten, so bedeutsam. Gott hatte diese Festung durch die Macht seines Wortes gestürzt. Die Eroberung war sein Werk, deshalb musste die Stadt mit allem, was darin war, ihm allein überlassen werden. {DPa 399.2; PP.495.5}

**Unter den Millionen Israeliten gab es nur einen Mann, der es in jener feierlichen Stunde des Sieges und Gerichtes wagte, Gottes Gebot zu übertreten.** Das köstliche Gewand aus Sinear hatte Achans Habsucht erregt. Sogar im Angesicht des Todes nannte er ihn noch einen „kostbaren babylonischen Mantel“. Josua 7,21. Eine Sünde hatte dann zu weiteren geführt. Er eignete sich auch Gold und Silber an, das für die Schatzkammer des Herrn bestimmt war und hat so Gott die Erstlingsfrucht aus Kanaan geraubt. {DPa 399.3; PP.496.1}

Achans todbringende Sünde hatte ihre Wurzel in der Habsucht, eins der häufigsten und doch für unbedeutend gehaltenen Vergehen. Während andere Verstöße aufgedeckt und bestraft werden, wie selten rügt man dagegen die Übertretung des zehnten Gebotes. **Die Lehre aus Achans Geschichte ist, dass ein solches Unrecht frevelhaft ist und schreckliche Folgen hat.** {DPa 399.4; PP.496.2}

Habsucht ist ein Übel, das sich allmählich entwickelt. Achan hatte die Gewinnsucht so lange genährt, bis sie zu einer Gewohnheit wurde, aus deren Fesseln er einfach nicht mehr loskam. Solange diese Sünde ihn noch nicht ganz durchdrang, wäre er bei dem Gedanken zutiefst erschrocken, er könnte Unheil über Israel bringen.

Nun aber war er für dieses Gefühl unempfindlich. Als die Versuchung dann kam, wurde er ihre leichte Beute. {DPa 399.5; PP.496.3} Werden nicht trotz aller ernstesten, ausdrücklichen Warnungen immer noch ähnliche Sünden begangen? Es ist uns genauso untersagt, Habsucht zu dulden, wie es Achan verboten war, sich Beute aus Jericho anzueignen. Gott hat das Abgötterei genannt. „Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon“ (Matthäus 6,24), werden wir gemahnt. „Seht zu und hütet euch vor aller Habgier.“ Lukas 12,15. — „Habsucht lasset nicht von euch gesagt werden.“ Epheser 5,3.

**Vor unseren Augen steht das furchtbare Schicksal Achans und des Judas sowie das des Ananias und der Saphira.** Im Hintergrund aber steht das Geschick Luzifers, „schöner Morgenstern“ (Jesaja 14,12) genannt, der den Glanz und die Seligkeit des Himmels für immer verwirkte, als er eine höhere Stellung begehrte. Und doch breitet sich trotz dieser Warnungen die Habgier weiter aus. {DPa 400.1; PP.496.4}

Überall trifft man auf dieses schleichende Übel. Es schafft Unzufriedenheit und Streit in den Familien; es erregt Neid und Hass bei den Armen gegen die Reichen und führt zur drückenden Härte der Reichen gegen die Armen. Und das gibt es nicht nur in der Welt, sondern auch in den Gemeinden. Wie häufig gibt es sogar hier Selbstsucht, Geiz, Übervorteilung, Nachlässigkeit in Liebeswerken und Beraubung Gottes am Zehnten und an der Opfergabe. Vgl. Maleachi 3,8. {DPa 400.2; PP.497.1}

Auch unter den Gemeindegliedern in guten, geordneten Verhältnissen gibt es leider noch viele Achans. Mancher von ihnen kommt regelmäßig zur Gemeinde und sitzt am Tisch des Herrn, obwohl er manches unrechtmäßig Erworbene besitzt, Dinge, die Gott verflucht hat. **Für einen kostbaren babylonischen Mantel opfern viele ihr gutes Gewissen und die Hoffnung auf den Himmel.** Viele tauschen ihre Redlichkeit und ihre guten Fähigkeiten schon gegen einen Beutel Silber ein. Darüber bleiben dann die Rufe der notleidenden Armen unbeachtet, und die Verkündigung des Evangeliums wird aufgehalten. **Solches Tun erregt außerdem den Spott der Weltmenschen, weil es das christliche Bekenntnis Lügen straft.** Dennoch hört der habgierige Glaubensbekenner nicht damit auf, Schätze anzuhäufen. „Ist's recht, dass ein Mensch Gott betrügt, wie ihr mich betrügt!“ (Maleachi 3,8), fragt der Herr. {DPa 400.3; PP.497.1}

**Achans Sünde brachte Unglück über das ganze Volk. Wegen eines Menschen Schuld kann Gottes Missfallen so lange auf seiner Gemeinde ruhen, bis das Unrecht herausgefunden und beseitigt ist. Was die Gemeinde am meisten fürchten sollte, sind nicht die offenen Gegner, die Ungläubigen und Spötter, sondern der Einfluss unaufrichtiger Bekenner Christi. Sie sind es, die Gottes Segen zurückhalten und seine Nachfolger schwächen.** {DPa 400.4; PP.497.2}

**Wenn die Gemeinde in Schwierigkeiten steckt, wenn man in ihr Kälte und geistlichen Verfall feststellt, wodurch die Feinde Gottes Grund zum Triumph erhalten, dann lasst die Gemeindeglieder nachforschen, ob nicht ein Achan im Lager ist, statt die Hände in den Schoß zu legen und den betrüblichen Zustand zu beklagen. Jeder suche in Demut und eingehender Selbstprüfung nach verborgenen Sünden, die Gottes Gegenwart verhindern.** {DPa 400.5; PP.497.3}

Achan gestand seine Schuld zwar ein, aber erst, als es für ihn zu einem Bekenntnis zu spät war. Er hatte Israels Kämpfer geschlagen und entmutigt von Ai zurückkommen sehen, doch trat er nicht vor, um seine Sünde zu bekennen. Er sah Josua und die Ältesten sich in unaussprechlichem Schmerz zur Erde beugen.

**Hätte er zu der Zeit sein Bekenntnis abgelegt, wäre das wenigstens ein Beweis von Reue gewesen.** Aber er schwieg weiter. Er hörte die öffentliche Bekanntgabe, dass jemand schweres Unrecht begangen habe, und vernahm sogar klar, worum es sich handelte. Aber er sagte nichts. Dann folgte die ernste Untersuchung. Wie mag er vor Angst gezittert haben, als sein Stamm getroffen wurde, dann sein Geschlecht und schließlich seine Familie! **Aber er legte noch immer kein Geständnis ab, bis Gottes Finger auf ihn wies.** Erst jetzt, als er seine Sünde nicht länger verheimlichen konnte, gab er die Wahrheit zu. Wie oft werden ähnliche Bekenntnisse

abgelegt. **Es ist ein großer Unterschied, ob man Tatsachen zugibt, die einem bewiesen wurden, oder ob man Sünden bekennt, die nur Gott und uns bekannt sind.**

Achan hätte vielleicht immer noch nichts gestanden, wenn er nicht doch gehofft hätte, den Folgen seines Verbrechens zu entgehen. Nun aber diene sein Bekenntnis nur dazu, seine Bestrafung zu rechtfertigen. Das war keine echte Reue, keine Sinnesänderung, kein Abscheu vor dem Bösen. {DPa 401.1; PP.497.4}

In gleicher Weise werden schuldig Gewordene einmal Bekenntnisse ablegen, wenn sie vor Gottes Richterstuhl stehen, nachdem jeder Fall über Leben und Tod entschieden ist. Die Folgen, die jeder zu erleiden hat, ergeben sich aus dem Zugeständnis seiner Sünde. Es wird dem Menschen abgenötigt durch das schreckliche Bewusstsein der Verdammnis und die furchtbare Erwartung des Urteils. Aber solche Bekenntnisse können den Sünder nicht mehr retten. {DPa 401.2; PP.498.1}

Wie Achan fühlen sich viele sicher, solange sie ihre Verfehlungen vor den Mitmenschen verheimlichen können. **Sie leben in der falschen Hoffnung. Gott nehme es nicht so genau mit ihren Fehlern.** Viel zu spät werden sie ihre Sünden an jenem Tag finden, an dem sie weder durch Opfer noch durch Gaben gerechtfertigt werden können. Werden einmal die Bücher des Himmels aufgetan, wird der Richter dem Menschen seine Schuld nicht mit Worten bezeichnen, sondern ihn mit durchdringendem Blick verurteilend anschauen und damit dem Übeltäter sein lebenslanges Verhalten vor Augen führen. Niemand braucht wie in Josuas Tagen aus Stamm und Geschlecht aufgespürt zu werden; er wird seine Schande selbst bekennen. Die den Menschen bis dahin verborgenen Sünden werden dann vor aller Welt offen ausgesprochen. {DPa 401.3; PP.498.2}

Kapitel 46: Segen und Fluch  
Auf Grundlage von Josua 8.

**Nach der Vollstreckung der Strafe an Achan** erhielt Josua den Befehl, seine Kriegersleute neu aufzustellen und noch einmal gegen Ai vorzurücken. **Diesmal war Gottes Kraft mit ihnen, und bald waren sie im Besitz der Stadt.** {DPa 402.1; PP.499.1}

Fazit: Solange offene gegen Gottes Gesetz/Anordnungen/Warnungen Sünden herrschen oder bestehen, ist der Fluch auf der ganzen Gemeinde. Wenn wir die Sünde nicht bereinigen oder sie sich nicht bereinigen lässt, müssen wir **was** tun, um uns persönlich zu retten???

„Von denen, die ständig wirken, um den Glauben an die Botschaften, die Gott seinem Volk/Gemeinde sendet, zu untergraben, bin ich angewiesen worden zu sagen: 'Gehet aus von ihnen und sondert euch ab.'“ (RH 23.07.1908)